

AIT

ABIT

12.2018

BANKEN UND BEHÖRDEN BANKS AND AUTHORITY BUILDINGS

GLÜCK + PARTNER · JORGE VIDAL · MECANOO
ATELIER CUBE · SCHMUCKER UND PARTNER
FOKKEMA & PARTNERS · ZIMMER SCHMIDT
URBAN SOUL PROJECT · C.F. MØLLER · NMPB

4 194561 713502
Belgien 13,50 EUR
Niederlande 13,50 EUR
Luxemburg 13,50 EUR

ALIGHT HERE

WHITEHALL
SW1

DAVID SELVES
AGES 12
OFF WOOLWICH
MAY 1850
DROWNED AND SANK WITH HIS
BOAT IN HIS ARMS
SEPTEMBER 12 1886

5

► DRESDEN

bis 03.03.19 **Gegen die Unsichtbarkeit – Designerinnen der Deutschen Werkstätten Hellerau 1898 bis 1938.** Diese Ausstellung kommt genau zur richtigen Zeit. Nicht nur, dass „Gegen die Unsichtbarkeit“ kurz vor dem großen Bauhaus-Jubiläum 2019 daran erinnert, dass auch Dresden dank Hellerau ein wichtiger Ort der Moderne in Deutschland war. Die von Klára Nemecková für das Kunstgewerbemuseum Dresden kuratierte Schau schließt zudem passgenau an die aktuellen Diskussionen um Chancengleichheit für Frauen an. Denn die Besucher verlassen die Räume im Japanischen Palais mit der Erkenntnis: Wir waren schon mal weiter. Oder genauer: Einer war schon mal weiter. Karl Schmidt, der Gründer der Deutschen Werkstätten Hellerau, beauftragte von Anfang an gleichermaßen Männer und Frauen als Gestalter. Und er zahlte ihnen dieselben Lizenzgebühren. „Schmidt war ein Visionär“, sagt Tulga Beyerle, die Direktorin des Kunstgewerbemuseums. „Er machte keinen Unterschied zwischen Mann und Frau.“ Umso dringlicher die Frage, warum man die Geschichte dieser Frauen trotzdem vergessen hat. Namen wie Else Wenz-Viëtor, Ulla Schnitt-Paul, Gertrud Kleinhempel oder Margarete Junge sind, wenn überhaupt, nur Experten bekannt. Die Möbel, Gefäße, Stoffe, Tapeten oder Interieur-Entwürfe, die in der Ausstellung zu sehen sind, erklären das Verschwinden jedenfalls nicht – sie stehen denen der männlichen Zeitgenossen in nichts nach. Einflüsse der Wiener Moderne oder des Art déco sind unverkennbar. Ausschnitte aus Katalogen, Briefen und Zeitschriften belegen: Die Arbeit der Frauen wurde damals sehr wohl wahrgenommen. Anhand alter Abrechnungen hat Nemecková herausgefunden, dass Else Wenz-Viëtor mit ihren Hellerau-Produkten ähnlich viel verdiente wie etwa Richard Riemerschmid. In einem Beitrag für den Ausstellungskatalog diskutiert Mary Pepchinski, warum die Designerinnen dennoch „verschwanden“. Seitens der (männlichen) Kunstkritik schlug ihnen viel Ablehnung entgegen, wie Pepchinski mit Zitaten belegt. Ein anderer Grund: Die Nachlässe der Frauen wurden nicht aufgearbeitet oder sie gingen in den Nachlässen ihrer Ehemänner auf. Bestes Beispiel: Ulla Schnitt-Paul und der ungleich bekanntere Bruno Paul. Mit der gut gestalteten Schau ist nun der erste Schritt getan, diese historischen Ungerechtigkeiten zu korrigieren. „Für uns hat sich dieses Abenteuer auf jeden Fall gelohnt“, sagt Tulga Beyerle. „Wir hoffen, dass wir damit anderen eine Anregung geben können.“

Jasmin Jouhar

Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kunstgewerbemuseum
Japanisches Palais, Palaisplatz 11, 01097 Dresden
www.skd.museum



interstuhl

PURE^{IS3}
READY. SIT. GO!



Design: B&K Andreas Krob + Joachim Brüske

INTERSTUHL.COM/PURE

ENJOY SEATING PERFORMANCE.

